

Da erhob sich, während Varus ein vergnügliches Lagerleben führte, ein Volksaufstand im östlichen Westfalen. Er war angeführt durch die Verschworenen, um Varus südlicher in das unwegsame Gebirge zu locken, und dieser, in stolzer Sicherheit selbst die Warnung des Verräters nicht achtend, ging mit seinen Legionen in die Falle.

2. Bei seinem Auszuge geleiteten sogar mehrere deutsche Fürsten den römischen Feldherrn. Dann aber trennten sie sich von ihm unter dem Vorgeben, sie wollten ihm ihre Scharen zuführen. Anstatt dessen riefen sie daheim die Ihrigen zum Freiheitskampfe; von Gau zu Gau erscholl der Ruf und riß selbst die Gleichgiltigen mit fort. Sorglos zog indes das Römerheer durch einen furchtbaren Wald; da mußten erst Wege in das Dickicht gehauen und Gewässer überbrückt werden. Es war ein langer und langsamer Zug; viel Gepäck, selbst Weiber und Kinder folgten. Ordnunglos zog alles dahin. Ein anhaltender Regenstrom durchweichte den Boden, Roß und Mann glitten auf den schlüpfrigen Pfaden aus, schon herrschte allgemeine Ermattung. Da plötzlich zeigen sich auf allen Seiten im Dickicht des Waldes feindliche Haufen; es erfolgen vereinzelt Angriffe, dann wird der Kampf allgemein. Mit Mühe erreichen die Römer eine freie Stelle. Die Angriffe lassen nach, es kann ein Lager zur Nachtruhe aufgeschlagen werden. — Varus merkt die Gefahr, in die er geraten ist; er läßt am nächsten Morgen einen großen Teil des Gepäcks verbrennen und wendet sich westwärts, um das feste Aliso an der Lippe zu erreichen. Aber noch ist erst der Osning zu übersteigen und alsdann eine moorgrundige Ebene zu passieren. Die Legionen der Römer schließen sich fester aneinander; denn kaum haben sie das Gebirge betreten, so werden sie von neuem angegriffen und erreichen unter steten Kämpfen bis zum Tode ermüdet am Abend wieder einen freien Platz; doch kann die Befestigung des Lagers nicht beendet werden. Mit dem dritten Morgen wiederholen sich Regenströme und feindliche Angriffe. Die schwere Bewaffnung der Römer hindert sie auf dem Marsche, die Bogensehnen sind vom Regen erschlafft und versagen den Dienst. Unter großen Verlusten gelangt das bedrängte Heer weiter. Bald aber tritt ihnen die Hauptmacht der Deutschen entgegen, um den Feinden den Weg nach Aliso zu versperren. Zwischen Wald und Sumpf kommt es zum letzten Kampfe; die zum Tode erschöpften Römer unterliegen dem allgemeinen Angriffe: sie geraten in Unordnung, ihre Adler werden genommen; Varus, als er alles verloren sieht, stürzt sich in sein Schwert; nur wenige des stolzen Heeres erreichen die bergende Feste.

3. Die gefangenen Römer hatten ein trauriges Los. Die erbitterten Sieger kühlten an ihnen nach heidnischer Weise ihren Rachedurst. Die vornehmsten Hauptleute verbluteten an den Altären der Götter; die römischen Richter, gegen die sich vorzüglich die Wut der Deutschen kehrte, wurden unter grausamen Martern getötet, des Varus Leichnam wurde zersfleischt und ihm der Kopf abgehauen;